

kam größtentheils (darunter zwölf Apostelstatuen von massivem Silber) nicht mehr zurück. Zu einigen Erfolge gab ein Herzog (Wilhelm IV.?) das sogenannte goldene Rößl, eines der schönsten und kostbarsten Werke französischer Schmalkunst, welches 1413 Herzog Ludwig (mit dem Beinamen barbutus) aus Paris mitgebracht, in die Schatzkammer (Oberbayer. Archiv XIV [1854], 283 ff.). Damals wurde auch das alte Hofgut gänzlich aufgelöst, so daß fürstliche Personen längere Zeit keine passende Wohnung in Detting mehr hatten. So mußte 1658 Kaiser Leopold I. bei den Chorherren, sein Gefolge (mit 34 Pferden) bei den Franciscanern wohnen. Erst Propst Albrecht Sigmund, Landgraf von Leuchtenberg und Bischof von Freising, traf 1675 bauliche Vorzüge zu würdiger Aufnahme von Fürsten. — Herzog Wilhelm V. hatte zur Hebung der Seelsorge einige Jesuiten nach Detting gesendet; 1596 bezogen sie ihr neues Gebäude mit der Magdalenenkirche. Jenes wurde 1605 und 1645 erweitert, diese 1697 neu und größer gebaut und 1700 durch Bischof Sigmund von Chiemssee geweiht; daneben entstand 1674 der schöne St. Josephs-Saal für die marianische Congregation. Unter dem frommen Franz Wilhelm, Grafen von Wartenberg, der die Propstei von 1604—1661 inne hatte, zugleich Bischof von Regensburg, Osnabrück u. war und 40 Franciscanerklöster errichten half, erhielt der jersaphische Orden auch in Detting ein Kloster; die Kirche wurde 1657 von Bischof Franz von Chiemssee geweiht, wobei 5000 Personen die heilige Firmung empfingen. Um 1678 legte man mit vielen Kosten um die heilige Kapelle das Fundament zu einer großen Kirche. Kaiser Karl VII., der mit seiner Familie fast jährlich, mitunter zu Fuß, diese Wallfahrt besuchte, wollte den Bau weiter führen, ward aber durch frühzeitigen Tod daran gehindert. Jetzt bezeichnen Bäume den Umkreis der beabsichtigten Kirche. Durch Propst Herzog Clemens, Kurfürst von Köln, bekamen 1721 die englischen Fräulein ein Haus und Institut in Detting; unter der Oberin Elisabeth von Giggensbach, der Tochter der Stifterin, wurde 1735 die St. Josephskirche geweiht. Der philosophische Zeitgeist vertrieb 1773 die Jesuiten, 1803 die Franciscaner aus Detting, verurtheilte auch die englischen Fräulein zum Aussterben und hätte wohl selbst die Wallfahrt vernichtet. Doch blieb ein Rest des alten Lebens; im Franciscanerklöster wurden die Kapuziner der aufgelösten Provinz concentrirt, erhielten 1826 die Erlaubniß, Novizen aufzunehmen, und zählten 1894 hier in 2 Häusern 28 Priester und 25 Laienbrüder. Die englischen Fräulein durften 1824 Candidatinnen annehmen und hatten 1894 hier 65 Fräulein, 43 Schwestern, 21 Novizen, 128 Zöglinge, 18 Candidatinnen und eine sehr besuchte Schule und Bewahranstalt. Die seit dem Jahre 1827 unter einem Director wirkenden Wallfahrtspriester machten 1841 den Redemptoristen Platz, und als diese 1878

weichen mußten, übernahmen einstweilen Kapuziner ihre Arbeit. Inzwischen war auch das Archidiaconat Gars von der Erzbischofse Salzburg getrennt und so zertheilt worden, daß auf Grund des Concordats von 1817 die frühere Propstei Detting zur Diöcese Passau kam. Bei allen diesen Veränderungen blieb die Verehrung des katholischen Volkes gegen das marianische Heiligthum unverändert; in vielen und großen Zügen strömt es alljährlich selbst aus weiter Ferne an den Gnadenort; zahllose Votivbilder und Aufzeichnungen erzählen von den mannigfaltigsten Gebetserbörungen; die sehenswerthe Schatzkammer berichtet von dem Danke und der opferwilligen Liebe aller Stände zu U. L. Frau; die in der heiligen Kapelle aufbewahrten Herzen der bayerischen Fürsten von Kurfürst Max I. an bis auf König Ludwig II. (darunter auch das Herz Kaiser Karls VII.) sprechen es laut aus, daß Maria von jeher als besondere Patronin Bayerns galt. Von der Zahl und Andacht der Pilger geben statistische Notizen einigen Begriff: bei den Franciscanern allein empfingen im ersten Jahre ihres hiesigen Wirkens 17 000 Personen die heilige Communion; im J. 1753 bei den Jesuiten 184 000; von 1666 bis 1719 mehr als 22 Millionen; im J. 1870 mehr als 188 000 und 1893 über 240 000 nach amtlichen Berichten. (Vgl. Zimmermann, Aurbayerischer geistlicher Kal. II [1755], 160 ff.; Mayer, Thes. novus jur. eccles. II, Ratib. 1791, 173 sqq.; Koppelt, Geschichte der uralten heiligen Kapelle zu Altötting, Altendötting 1815, wo auch die frühere Literatur, Aventin, Eisingrein, Gundius, Irting u. s. f., verzeichnet ist; Bavaria. Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern I, München 1860, 821 ff.; W. Maier, Gedächtnisblätter und Culturbilder aus der Geschichte von Altötting, Augsburg 1885; Rudnicki, Die berühmtesten Wallfahrtsorte, Paderborn 1891, 56 ff.; Krauthahn, Gesch. der uralten Wallfahrt in Altötting, 9. Aufl., Altötting 1893.) [Braunmüller O. S. B.]

Offenbarung im weitern Sinne heißt jede Aeußerung eines Wesens, durch welche das in seinem Innern Verborgene nach Außen kundgethan und bisher Unbekanntes Anderen mitgetheilt wird. In theologischem Sinne ist die Offenbarung (ἀποκάλυψις, φανερώσις, revelatio) eine Aeußerung Gottes, durch welche dem Menschen das ihm sonst unbekannte Sein und Wesen und der Wille Gottes kundgethan werden. I. Die erste und grundlegende Offenbarung Gottes ist die Schöpfung, durch welche erst Wesen außerhalb Gottes hervorgebracht, die Vollkommenheiten Gottes widergespiegelt und den vernünftigen Geschöpfen zur Kenntniß gebracht worden sind (vgl. Röm. 1, 18 ff.). Der äußern Offenbarung entspricht das innere Licht der Vernunft und das sittliche Bewußtsein (Gewissen) des Menschen (Röm. 2, 14 ff.); beide geben dem Menschen die Möglichkeit, Gott aus der Natur, der innern Erfahrung und der Geschichte zu erkennen. Diese Offenbarung Gottes wird natürliche Offen-